

# Rede von Wolfgang Kirstein, Hamburger Forum für Völkerverständigung und weltweite Abrüstung e.V., zum Hiroshima-Tag am 6. August 2015 in Hamburg

---

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde,  
liebe Hamburgerinnen und Hamburger,  
liebe Gäste der Hansestadt,

heute am Hiroshima-Tag, an dem wir der Opfer der Atombombenabwürfe am 6. und 9. August 1945 auf Hiroshima und Nagasaki gedenken und vor den Gefahren der Nutzung der Kernkraft warnen, ist es angebracht, daran zu erinnern, wie diese Bedrohung der Menschheit entwickelt wurde.

Beide – *Atomkraftwerke* und *Atombomben* – sind Produkt des vom US-Militär im II. Weltkrieg organisierten und finanzierten wissenschaftlich-technischen *Manhattan-Projekts*.

Mit der aufwändigen Technik der Urananreicherung wurde das Material für die Hiroshima-Bombe gewonnen. Heute wird sie benutzt zur Herstellung des Kernbrennstoffs für die weltweit verbreiteten *Leichtwasserreaktoren*.

Die ersten Atomreaktoren dienten zur Erforschung der Uran-Kettenreaktion und zur Herstellung des Plutoniums, aus dem dann die Nagasaki-Bombe gemacht wurde. Dass die Reaktoren auch Energie freisetzen, war eher lästig, weil deshalb eine aufwändige Kühlung nötig wurde.

Um das Plutonium, das durch Bestrahlung von Uran im Reaktor entsteht, vom Uran zu trennen, wurde ein chemischer Prozess entwickelt, den wir heute als *Wiederaufarbeitung* kennen.

Auch im III. Reich gab es ein Atomprogramm, an dem führende deutsche Physiker beteiligt waren, von denen nach dem Krieg einige an der Gründung des Kernforschungszentrum GKSS in Geesthacht bei Hamburg beteiligt waren. Glücklicherweise reichte es aber nicht bis zur Bombe. Genutzt wird aber immer noch die *Zentrifugentechnik* zur Urananreicherung, die damals an der Hamburger Universität entwickelt wurde, hier in der Nähe, im damaligen Institut für Physikalische Chemie an der Jungiusstraße.

Nach dem Krieg verbreitete sich die Kerntechnik weltweit, ab 1955 befördert durch das von US-Präsident Eisenhower verkündete Programm *Atoms for Peace* zur Verbreitung der *friedlichen* Nutzung der Kernenergie und zur Förderung der Exportgeschäfte der Atomindustrie der USA. Und natürlich diente es auch als Alibi: Atomtechnik nicht mehr allein als Technik der Bombe.

Zur Unterstützung dieser Verbreitungspolitik wurde 1956 die Internationale Atomenergie Organisation (IAEO) als Unterorganisation der UNO gegründet. Seit 1968 wird ihr der Spagat zugemutet, auch noch die Nichtatomwaffenstaaten bezüglich der Einhaltung des Kernwaffensperrvertrags zu kontrollieren.

In den 50er Jahren begann die Bundesrepublik ein ehrgeiziges Atomprogramm, das auch auf eigene Atomwaffen zielte, zunächst unter Atomminister Strauß, der dann als Verteidigungsminister die atomare Bewaffnung der Bundeswehr betrieb. Zum Glück wurde daraus

allerdings nichts. Das war den USA wohl doch zu unheimlich.

Bis heute geblieben sind aber die deutsche nukleare Teilhabe an den hier stationierten US-Atomwaffen mit einem eigenen Einsatzgeschwader der Bundesluftwaffe und die Mitsprache bei der Einsatzplanung. Entsprechend einem einstimmigen Beschluss des Bundestags hatte die schwarz-gelbe Bundesregierung den Abzug aller Atomwaffen aus der Bundesrepublik versprochen. Davon ist keine Rede mehr. Im Gegenteil: Die USA betreibt die Modernisierung ihrer B61-Bomben zu einer noch flexibleren und damit leichter einsetzbaren Waffe.

Geblieben ist auch, dass die Bundesrepublik über die Fähigkeit verfügt, sich schnell Atomwaffen zu beschaffen: der Zugriff auf eine Urananreicherungsanlage, immense Vorräte an Plutonium und ausreichend Know-how allemal.

Das Letzte aus der Büchse der Pandora der Atomtechnik sind die Uranwaffen, für die das abgereicherte Uran benutzt wird, das bei der Urananreicherung übrig bleibt. Wegen der hohen Masse des Urans verleiht dieses Geschossen und Bomben eine hohe Durchschlagskraft. Solche Waffen wurden – vorwiegend von US-Truppen – in Jugoslawien, im Irak und in Afghanistan eingesetzt. Dadurch wurden dort Atmosphäre und Boden mit uranhaltigem Staub verseucht, der die Gesundheit der Bevölkerung bedroht, denn Uran ist radioaktiv und ein giftiges Schwermetall. Jüngst gab es Hinweise, dass auch die Bundeswehr nach Uranwaffen strebt.

Seit dem Manhattan-Projekt sind Atomkraftwerke und Atomwaffen wie siamesische Zwillinge miteinander verbunden: Wer sich Atomwaffen beschaffen will, baut zuerst Atomkraftwerke, wer Atomwaffen besitzt, will seine Atomkraftwerke nicht aufgeben. Deshalb muss sich unser Widerstand sowohl gegen Atombomben als auch gegen Atomkraftwerke richten:

- Für eine Welt ohne Atomkraftwerke und Atomwaffen!
- Für Abrüstung und alternative Energietechniken!
- Keine Modernisierung, sondern Abzug und Verschrottung der bei uns lagernden US-Atomwaffen!
- Schluss mit der Mitwirkung der Bundesrepublik an der Erstschlagpolitik der NATO!
- Ächtung von Uranwaffen, keine Uranwaffen für die Bundeswehr!
- Atomwaffenverzicht ins Grundgesetz!
- Atomare Abrüstung weltweit!

Damit die Menschheit eine Zukunft hat!